

## 50 Jahre Treue zum Verein

Heinrich Maier vom Verein für Deutsche Schäferhunde geehrt

**FRICKENHAUSEN-LINSENHOFEN (pm).** Anlässlich der diesjährigen Delegiertentagung der Landesgruppe Württemberg im Verein für Deutsche Schäferhunde in der Filderhalle in Leinfelden-Echterdingen wurde das Gründungsmitglied Heinrich Maier aus Frickenhausen für 50 Jahre Treue zum Hauptverein mit Sitz in Augsburg geehrt.

Auch in der Ortsgruppe Hohenneuffen ist Heiner Maier eine tragende Säule. Über viele Jahre hinweg hat er unterschiedliche Vorstandsämter bekleidet und somit Verantwortung für seinen Verein übernommen. Heiner Maier stellt in allen Belangen für viele, insbesondere aber für Kinder und Jugendliche, ein sehr großes Vorbild dar. Doch nicht nur in der ehrenamtlichen Vereinsarbeit ist Heiner Maier aktiv.

Anlässlich der jährlich stattfindenden Delegiertentagung werden durch die Landesgruppe Württemberg aktive Hundeführer, die nach Vollendung des 70. Lebensjahres noch Deutsche Schäferhunde an einer Prüfung vorgeführt haben, geehrt. Und somit war das Vereinsmitglied Heiner Maier der Ortsgruppe Hohenneuffen erneut im Kreis der Geehrten.

Weiter wurde an diesem Tag das Linsenhöfener Vereinsmitglied Gerhard Wolf durch den Vorsitzenden der Landesgruppe Württemberg für 40 Jahre Treue zum Hauptverein ausgezeichnet. Auch er gehört als feste Institution zum Verein und hat den Verein über viele Jahre hinweg, insbesondere aber beim Vereinsheimbau, aktiv unterstützt.

## Welches Interesse besteht an Amflora?

Offener Brief an Abgeordnete der Berliner Regierungsparteien

**(pm)** Das Nürtinger Bündnis, der Nabu, Bioland Bayern, der Kreisverband Esslingen von Bündnis 90/Die Grünen und der Kreisverband Esslingen Die Linke haben jetzt einen Brief an die Bundestagsabgeordneten Skudely, Henrich und Grubel geschrieben, in dem sie Kritik an der geplanten Unterstützung für die gentechnisch veränderte Kartoffel „Amflora“ üben.

Der Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffel „Amflora“ der Firma BASF soll unterstützt werden, heißt es im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP. Dass ein konkretes Produkt einer konkreten Firma – die Gentechnikkartoffel „Amflora“ – es bis in den Koalitionsvertrag geschafft hat, zeigt, wie erfolgreich Bayer, Syngenta, Monsanto und Cargill-Koalitionen die Hand geführt hätten. „Nun hat die EU den Anbau zugelassen, aber der wohl erwartete Beifall blieb aus.“

„Das in die „Amflora“ gentechnisch eingebaute Antibiotika-Resistenz-Gen sei überflüssig und hochproblematisch, heißt es in dem offenen Brief weiter. „Es könnte zu Resistenzen bei Bakterien führen, die auch für die menschliche Gesundheit problematisch sind.“ Die bei gentechnisch veränderten Pflanzen immer vorhandenen Probleme (Durchwuchs et cetera) seien auch im Falle Amflora zu gewartigen. Eine Verseuchung von Boden und Gewässern durch das Antibiotikum sei nicht auszuschließen.

„Seit Jahren gibt es konventionell erzeugte Kartoffeln auf dem Markt, welche die gleiche Ausbeute an Stärke liefern. Der Kartoffelproduzent AVEBE stellt seit einiger Zeit eine Kartoffel her, die eine der „Amflora“ vergleichbare Konzentration an Stärke aufweist. Ein anderer Stärkehersteller („Südstärke“) werde „Amflora“ nicht nutzen, da die von ihm gleichfalls belieferte Lebensmittelindustrie mit Produzenten gentechnisch veränderter Pflanzen nichts zu tun haben wolle. „Amflora nützt keinem, keiner will sie, keiner braucht sie mit Ausnahme von denen, die sie verkaufen wollen!“

Das Bündnis fordert die Abgeordneten Skudely, Henrich und Grubel in diesem offenen Brief auf, nicht nur den CDU- und FDP-Wählern in ihrem Wahlkreis zu erklären, weshalb die Förderung eines Produktes eines bestimmten Herstellers ein dermaßen wichtiges Ziel der CDU-/FDP-Politik ist, dass es sogar in den Koalitionsvertrag Eingang gefunden hat.

Darüber hinaus werden die drei Bundespolitiker aufgefordert, darzulegen, in welcher Höhe sich mögliche Parteispenden bewegen, die den Parteien von BASF, Syngenta und Monsanto in diesem Jahr und 2008 und 2009 zugeflossen sind.

## Kinder bauen Objekte

**NÜRTINGEN (pm).** Die Musik- und Jugendkunstschule Nürtingen bietet für Kinder ab sechs Jahren einen Kurs Skulpturen bauen an. Die Größe der Objekte richtet sich nach der Fantasie und Ausdauer der kleinen Künstler. Die Kurstermine sind: 13., 20., 27. April und 4., 11. und 18. Mai, jeweils von 14.30 bis 16 Uhr im Atelier der Musik- und Jugendkunstschule, Sigmaringer Straße 17. Anmeldung und Informationen bei der Geschäftsstelle der Musik- und Jugendkunstschule, Telefon (07 20) 7 53 43.

# Der Landrat fühlt sich wie Gary Cooper

Heinz Eininger will endlich eine Entscheidung über die Zukunft der Jobcenter – „Hilfe aus einer Hand“ droht zu scheitern

Der Landrat fährt nicht gerne dreigleisig. Das machte Heinz Eininger vor dem Sozialausschuss des Kreistags deutlich. Und forderte endlich Klarheit über die Zukunft der Jobcenter.

VON JÜRGEN GERRMANN

Die in weiten Teilen Deutschlands praktizierte Mischverwaltung, bei der Landkreis und Arbeitsagentur sich die Betreuung von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern teilen, hatte das Bundesverfassungsgericht schon zu Zeiten der großen Koalition als verfassungswidrig eingestuft und eine Neuregelung bis zum 31. Dezember verlangt.

Kommt bis dahin keine Grundgesetzänderung zustande, ist es vorbel mit der Hilfe aus einer Hand, die eigentlich alle politischen Richtungen als den richtigen Weg ansehen. Lange Zeit geschah indes wenig bis nichts. „Jetzt sieht es nach einer Grundgesetzänderung aus, die die Jobcenter verfassungsfähig macht“, schilderte Landrat Heinz Eininger dem Gremium seinen Eindruck. Für die nötige Zweidrittel-

Mehrheit ist die schwarz-gelbe Koalition indes auf die SPD angewiesen.

Eine weitere Variante sähe vor, die sogenannte „Option“ auszuweiten und gesetzlich abzusichern. Dann könnte ein Landkreis auch den gesamten Komplex übernehmen und in eigene Verantwortung übernehmen. Das haben auch schon einige Landkreise angekündigt, doch Eininger steht offenkundig der Sinn nicht allzu sehr danach: „Ich bewundere diejenigen, die ohne Kenntnis der Fakten sagen ‚Wachen das‘.“

Wenn man sich so entscheide, habe man nämlich noch lange keine direkte Finanzbeziehung zum Bund, bei der Verteilung des Geldes werde nämlich das Land eingeschaltet. „Erst wenn ich beurteilen kann, was wirklich bei uns ankommt, werden wir einen Vorschlag machen.“ Vermutlich in der Sommer Sitzung des Kreistags.

Aus seiner aktuellen Vorliebe macht der Landrat indes keinen Hehl: Im Augenblick spreche alles für die Fortführung der bewährten Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur im Jobcenter.

Eininger ist eine „erdrückende Rechts- und Fachaufsicht durch den Bund“ zu-

den, den Landkreis möchte er auch nicht zur „bloßen Zahlstelle für den Bund“ herabgesetzt wissen: „Wir wollen die kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten ausschöpfen können.“

„Wir sollten auf der Seite der Betroffenen stehen“  
Rolf Siebert, CDU-Kreisrat

Sollte man sich in Berlin nicht einigen können, wäre das aus Sicht des Chefs der Kreisverwaltung fatal: „Dann wäre die Hilfe aus erster Hand gescheitert. Ich hoffe, dass die großen politischen Kräfte im Interesse der Menschen zusammenfinden. Zeit genug war da. Aber jetzt sind wir schon wieder in der Situation, dass High Noon ist“, versuchte er in Anspielung auf den legendären Western mit Gary Cooper in der Hauptrolle erst gar nicht, seinen Ärger über die Untätigkeit im Bundestag und den dadurch ausgelösten Zwang, quasi dreigleisig zu planen, wenn man nicht zum Jahreswechsel von den Dingen überrollt werden will, zu verbergen.

Dass auch seine eigene Partei, die CDU,

die Dinge (zu) lange habe treiben lassen, trieb ihm Zornesfalten auf die Stirn: Auf der kommunalen Seite zähle es zum Alltagsgeschäft, Entscheidungen herbeizuführen, nun müsse man endlich zu Lotte kommen: „Denn bei uns stehen die Leute am 1. Januar vor der Tür.“

„Je näher das Thema an den Kommunen ist, desto besser“, befand auch Rolf Siebert aus Nürtingen. Deshalb wollte der Christdemokrat durchaus auch das Thema Option sorgfältig geprüft wissen: „Wir sollten Zentralismus abwehren und nach einer sinnvollen Lösung suchen.“ Ihm war klar, dass „es hier auch um Macht und ein Riesenbudget geht“. Bei alledem müsse aber eine Leitlinie gelten: „Wir sollten auf der Seite der Betroffenen stehen.“

Deftige Worte hatte also der Landrat in Richtung Berlin gesprochen. Doch wie erging es seinem Kollegen Marshal Will Kane in „High Noon“, auf der er in der Debatte anspielte. Nun, Gary Cooper siegte zwar „Zwölf Uhr mittags“, wie der Film auf Deutsch hieß. Aber gleich danach war er den Bürgern seinen Marshal-Stern verachtlich vor die Füße. Ob er das auch vorhat? Eigentlich kaum anzunehmen.

## Streichkonzert für den Haushalt

Ganztagsbetreuung um drei Monate auf Anfang 2011 verschoben – Busverkehr für Schüler diskutiert

VON MARA SANDER

**GRAFENBERG.** Kleine Verstimmungen gab es am Dienstag während der Gemeinderatssitzung, als bei den Anträgen der Fraktionen der Ratsfraktion angesetzt wurde. „Wir diskutieren hier um lächerliche Sachen“, sagte Gemeinderat Wolfgang Held (CDU) über einige Vorschläge wie den Antrag, 700 Euro für den Blumenschmuck in der Gemeinde zu streichen. Der Antrag wurde dann auch abgelehnt. Wolfgang Vöhringer (SPD) forderte eine drastische Erhöhung der Hundesteuer und bezog sich darauf, dass Hundehaltung nicht wie Kindermahrung versteuert wird. Dieser Punkt wird allerdings erst noch beraten und gilt nicht für den diesjährigen Haushalt, der gestern verabschiedet wurde. Auch über Büchereigebühren und die Neukalkulation der Bestattungsgeldern wird erst im Laufe des Jahres beraten. Vöhringer forderte jedoch auch noch, zu überprüfen, wo noch Vermögensgegenstände erhoben werden können und nannte Spielautomaten als Beispiel.

Diese Beträge könnten allerdings ein Loch von 334 000 Euro stopfen, das entsteht, weil aus dem Vermögenshaushalt diese Summe dem Verwaltungshaushalt zugeführt werden muss, um laufende Kosten zu decken. Entschieden wurde auf Antrag, dass in diesem Jahr 1000 Euro weniger für Sportgeräte eingeplant werden und die Feuerwerk 2000 Euro weniger für Anschaffungen bekommt. Dabei sollen die Streichungen nicht generell vorgenommen werden, sondern die Ausgaben auf das nächste Jahr verschoben werden. Es soll allerdings geprüft werden, ob bei Posten wie Halogenlampen oder einer Kraftstoffumfüllpumpe nicht günstigere Anschaffungsmöglichkeiten bestehen.

Noch gegen die Lichter in Grafenberg nicht ganz aus, auch wenn der Vorschlag gemacht wurde, die Straßenbeleuchtung nachts für drei Stunden und am Wochenende für zwei Stunden auszuschalten. Der Vorschlag wird jedoch erst auf technische Machbarkeit geprüft und wird auch nicht die große Entlastung einbringen.

Neue Hebesätze gelten für drei Jahre

Dagegen war es eine große Verlockung, die veranschlagten 10 000 Euro Personalkosten für den „Jörgle“-Kindergarten zu schieben und damit für dieses Jahr einzusparen. Der Verschiebung der Ganztagsbe-



Im Winter nutzen dreimal so viele Grafenberger Schüler die Busse als im Sommer.

Foto: der

betreuung um drei Monate auf 1. Januar 2011 wurde mehrheitlich zugestimmt, um den diesjährigen Haushalt zu entlasten. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie generell zur Diskussion stand. „Sie können nicht weiter kürzen, sonst ist die Versorgung in der Gemeinde auch gefährdet“, hatte Bürgermeister Holger Dembek das Gremium gewarnt, noch einmal zum Streichkonzert anzusetzen.

Der am Dienstag verabschiedete Haushalt hat ein Volumen von 4,71 Millionen Euro. Davon entfallen auf den Vermögenshaushalt 113 500 Euro und auf den Verwaltungshaushalt 3,9 Millionen Euro. Die Darlehensaufnahme reduziert sich auf 201 000 Euro. Die neuen Hebesätze für Gewerbesteuer mit 360 Prozentpunkten, Grundsteuer A mit 330 und Grundsteuer B mit 310 Prozentpunkten wurden ebenfalls

beschlossen und gelten verbindlich für drei Jahre und nicht, wie ebenfalls beantragt, nur als Absichtserklärung für dieses Zeitraum.

Weiteres Thema in der Sitzung war der öffentliche Personennahverkehr, und dabei besonders der Schülerverkehr: Die Schüler, die bisher in Großbettlingen zur Schule gingen, sollen nach Auflösung des Großbettlinger Schulbezirks künftig über Großbettlingen nach Neckartenzlingen fahren, der Rückweg führe sie über Bempflingen. Eine direkte Fahrtmöglichkeit sei zu teuer. Generell seien die Fahrten in Ordnung, aber im Berufsverkehr gebe es noch Lücken, so Dembek. Er teilte mit, dass die „Bempflinger Lücke“ jetzt geschlossen sei und zwischen Metzingen und Stuttgart nur noch zwei Karten gelöst werden müssen, vorher seien es drei gewesen. Dembek stellte auch

die Möglichkeit vor, mit einer Karte innerhalb der Metropolregion reisen zu können, zum Beispiel von Metzingen bis Ludwigsburg. „Wir liegen an der Schnittstelle zwischen den Verbänden Naldo und VVS und versuchen eine Verbindung zum Bahnhof Bempflingen zu bekommen“, sagte er zu der preislich vorteilhaften Lösung, ab Bempflingen statt ab Metzingen fahren zu können.

Hermann Bader führte als Busunternehmer auch das Problem der Wirtschaftlichkeit an: Im Winter führen 160 Schüler täglich nach Metzingen und zurück, im Sommer hingegen nur 49. Zudem nutzen Erwachsene die Buslinie nur wenig. Zuletzt wurde bekanntgegeben, dass derzeit Gespräche geführt wurden, um das Angebot des Ruf-Taxis zu verbessern, da der letzte Bus um 19.11 Uhr ab Metzingen nach Grafenberg fährt.

## Vertrauen für den KJR

Jugendhilfeausschuss freut sich über Klarheit bis 2012

Ein Loblied auf die Klarheit: Dass der Vertrag mit dem Kreisjugendring bis 2012 gilt und bis dahin das Jahresbudget von 2,345 Millionen Euro schon feststeht, wurde in der jüngsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Kreistags allgemein als sehr positiv gewertet.

VON JÜRGEN GERRMANN

„Andere schließen Jugendhäuser wegen der Finanznot. Wir sind froh, K

(Freie Wähler). Die Zwangslage zwischen dem steigenden Bedarf von Jugendbetreuung und den höheren Anforderungen von Eltern und Gesellschaft auf der einen und den schwindenden Mitteln auf der anderen Seite sei nur schwierig zu bewältigen. Es sei richtig, dass die Arbeit des Kreisjugendringes (KJR) in die Nähe der Schule gerückt werde: „Die frühere Orientierung an

den Jugendhäusern muss sich der Lebensrealität anpassen.“

Insgesamt sei man auf einem guten und richtigen Weg. Den Dank für die tägliche Arbeit, auch der Geschäftsstelle, stellte Nicolas Fink aus Aichwald (SPD) ganz vorne weg. Das KJR-T - digkeit entwickelt, über Zuschussanträge Fortgeleitet, bereinzuholen. Allerdings müssten bei der Jugendarbeit die Kommunen mitziehen: „Der Rahmen muss stimmen.“ Daher bilde er sehr darum, dem KJR auch in schwierigen Zeiten ein attraktives Umfeld zu bewahren, sagte der Schulle von Schurwald.

Matthias Gastel aus Filderstadt freute sich darüber, dass wieder Ruhe im und um den Kreisjugendring eingekehrt sei: „Nun kann er sich seiner Arbeit und konzeptionellen Weiterentwicklung widmen.“ Sehr positiv sei es, dass man sich an den jeweiligen örtlichen Bedingungen orientiere und auch gehandicaptete Kinder mit in die offene Jugendarbeit einbeziehe, meinte der Grüne.

## Passionskonzert

**NECKARTAILFINGEN (pm).** Am Sonntag, 21. März, um 18 Uhr findet in der Martinskirche Neckartailfingen ein Passionskonzert mit dem Waiblinger Vocaleensemble unter der Leitung von Michael Culo und dem Cellisten Joachim Hess statt. Im Zentrum dieses Konzerts steht die Verlongung des mittelalterlichen Gedichts „Stabat mater dolorosa“ – „Christi Mutter stand mit Schmerzen“ von Knut Nysledt. John Taverners „Svyati“ – Heiliger Gott! entstand zum Gedächtnis eines engen Freundes. Abgerundet wird das Programm durch A-cappella-Vertonungen von Anton Bruckner, Max Reger und Werke für Cello solo. Im Jahr 2008 feierte das von Friedemann Keck 1983 gegründete Waiblinger Vocaleensemble seinen 25. Geburtstag. Seit 1991 sang das Ensemble unter der Leitung des heutigen Chorleiters der Stuttgarter Staatsoper Michael Alber, der den Chor im November 2008 an den jungen Nürtinger Kirchenmusiker Michael Culo übergab. Das kleine Ensemble mit 25 bis 30 Sängern und Sängern hat sich der Erarbeitung anspruchsvoller klassischer Chorwerke aller Epochen verschrieben. Der Eintritt ist frei, eine Spende wird erbeten.

## Ein Gastschüler?

**(pm)** Die Welt entdecken, in fremde Kulturen eintauchen und Neues kennenlernen – viele Deutsche erfüllen sich diesen Wunsch mit einer Urlaubsreise. Eine andere Möglichkeit für intensive interkulturelle Erfahrungen bietet die Aufnahme eines internationalen Gastschülers im eigenen Zuhause. Mit der Unterstützung des Bundestagsabgeordneten Michael Henrich sucht die Austauschorganisation AFS noch willkommene Gastfamilien in Nürtingen und Umgebung. Eine Möglichkeit, andere Kulturen und Sprachen kennenzulernen, ohne die Koffer zu packen und Reiseprospekte zu walzen, ist aus Sicht des Abgeordneten das Zusammenleben mit einem ausländischen Gastschüler: „Von der Aufnahme eines Gastschülers profitieren alle Beteiligten. Auch Familien, die keine Möglichkeit haben, die Welt zu bereisen, können so mit viel Spaß neue Erfahrungen sammeln, intensive internationale Freundschaften knüpfen und einen Beitrag zu mehr Toleranz und Offenheit im täglichen Miteinander leisten.“ Wer Lust und Interesse hat, sich die Welt nach Hause zu holen, kann sich ab sofort für September 2010 bewerben. Infos gibt es unter Telefon (07 11) 8 06 07 69 10 oder www.afs.de/gastfamilie.